

**BAUSTELLE Brecht/Müller: „Wohnen in der leeren Mitte“**  
**Working with Brecht and Müller: “Dwelling in the Empty Center”**  
Workshop: Berlin, 2–3.12.2021

- english below-

Das Literaturforum im Brecht-Haus lädt in Zusammenarbeit mit der Internationalen Brecht-Gesellschaft (IBS) Wissenschaftler\*innen (besonders Postgraduierte, Doktorand\*innen und Postdoktorand\*innen) aller Disziplinen dazu ein, ihre Arbeiten zu Bertolt Brecht und/oder Heiner Müller vorzustellen und zu diskutieren. Neben dem offenen Aufruf in der Tradition der BAUSTELLE Brecht werden diesmal bevorzugt Beiträge gesucht, die sich mit dem Themenkomplex des Wohnens bei Brecht und, in seiner Nachfolge, bei Müller beschäftigen. In den Blick genommen werden damit Fragen nach den Wohn- und Schreibstätten von Autor\*innen in ihrer Beziehung zum literarischen Text, nach der literarischen Verhandlung der ‚Bewohnbarkeit‘ der Erde, dem ‚Recht auf Wohnen‘, Exil und Migrationsdynamiken oder dem Wohnen als Lebenspraxis in einer sich wandelnden Stadt. Schließlich soll der metaphorischen und ästhetischen Dimension des Wohnens in Texten aller Gattungen nachgespürt werden.

Der erste Aspekt liegt mit Perspektive auf das Brecht-Haus auf der Hand, einer der Wirkstätten des Schriftstellers: Wie wird das Wohnen zur Voraussetzung des Schreibens? Wie wirkt die Schreibstätte auf das Schreiben ein – bspw. auch an verschiedenen Orten im Exil, in Berlin und Buckow oder, im Fall Heiner Müllers, im 14. Stock eines Lichtenberger Plattenbaus? Welches Verhältnis besteht zwischen ‚Schreibszenen‘, Schreibprozessen und dem Wohnen? Welche Mechanismen des Bewahrens, aber auch der Mystifizierung gehen mit Orten des Schreibens einher? Wie wohnt der Text, wo wohnt das literarische Gedächtnis?

Bertolt Brecht und Heiner Müller skizzieren das Wohnen in zahlreichen Texten und unterschiedlichen Kontexten. In Stücken, Prosa, Gedichten und Interviews wird ‚Wohnen‘ als vielschichtiger Topos gezeichnet, der als Zwischensphäre von Ästhetik, Lebenspraxis, Politik, Sozialgeschichte und Urbanistik funktioniert. Der historische Wandel, der mit dem Begriff verbunden ist, lässt sich dabei gerade aus der Konstellation Brecht-Müller ablesen. Während Brecht noch in einem Gedicht dazu aufruft: „Hilft, das Land zu bebauen, das wir verfallen ließen, und / Die wir verpesteten, die Städte / Bewohnbar zu machen“, heißt es einige Jahrzehnte später in der gleichen Stadt und deutlich pessimistischer von Müller: „Unsere ökologischen Probleme sind allenfalls durch Evakuierung auf andere Planeten zu lösen [...]. Alle können sie aber von der unbewohnbaren Erde nicht weg, und dann wird ausgewählt. Wer fährt mit?“ Die Bewohnbarkeit der Erde und damit auch ihre Kehrseite, die potentielle Unbewohnbarkeit, rufen Überlegungen auf, die an die zeitgenössischen Perspektiven des *Ecocriticism*s ebenso anschließen wie an sozialpolitische Fragen nach der (Un-)Möglichkeit von Wohnen in der gentrifizierten Stadt. Die bei Müller formulierte Frage nach dem ‚Recht auf Wohnen‘ in der Zukunft – „Die Reaktion auf den Wirtschaftskrieg gegen das Wohnrecht ist der Krieg gegen die Wohnungslosen“ – stellt Brecht dabei mit Akzent auf der Vergangenheit, wenn er wiederum die „alltäglich erscheinenden / Tausendfachen Vorgänge in verachteten Wohnungen / Unter den Vielzuvielen als historische Vorgänge“ untersucht. Die Wohnung wird hier zum Schauplatz politischer Kämpfe und makroökonomischer Prozesse erklärt, das Wohnen zur Lebenspraxis, deren Analyse einen überzeitlichen Dialog freilegt, der historische Entwicklungen und gesellschaftliche Utopien vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart umspannt.

Neben der offenen Auseinandersetzung mit dem Wohnen zwischen Stadt, Land und Weltall, entfalten die Texte Brechts wie Müllers die metaphorische Dimension des Wohnens. So begeben sich beispielsweise die dramatischen Texte Müllers immer wieder auf die Suche nach letzten Alternativen zum Wohnen in feindlichem Terrain, zum Beispiel wenn die Migrantin

Medea sich – angesichts der drohenden Vertreibung – ihren eigenen Raum erschafft, indem sie die Welt in Stücke brechen will, „und wohnen in der leeren Mitte“. Oder Hamlet einen potentiellen Wohnort nur noch in den Ruinen seines eigenen Körpers vermuten kann. Die Frage nach der Möglichkeit von Rückzug an einen bewohnbaren Ort lässt nicht nur die Bruchlinien des Texts, sondern auch jene der Macht zutage treten. Dabei kann eine weitere Dimension des Wohnens in der Relation von Zentrum und Peripherie ausgemacht werden, in der (Un-)Möglichkeit des Reisens, der Rückkehr, des Exils, ihren Modalitäten und zugrunde liegenden Machtstrukturen. Die Vermessung von literarischen Räumen aber auch der Raum als literarische oder dezidiert dramatische Kategorie lenken erneut den Blick auf das Wohnen und seine Potentiale.

Mögliche Themenfelder sind, beschränken sich aber nicht auf:

- Wohnstätten und Schreibszenen bei Brecht und Müller
- Wohnen als literarische und dramatische Reflexionsfigur
- Verhandlung und Erschaffung bewohnbarer Räume in Texten und auf dem Theater
- Literarische Auseinandersetzungen mit sozialpolitischen Fragen von Gentrifizierung bis Umweltverschmutzung
- Stadttexen und Textarchitekturen
- Exil, Migrationsbewegungen oder Reisen und ihre Beziehung zum Schreiben
- Verhältnisse zwischen Peripherie und Zentrum
- Berlin als umkämpfte Stadt im historischen Wandel

Vom 2. bis 3. Dezember 2021 wird die BAUSTELLE Brecht / Müller im Literaturforum im Brecht-Haus Berlin stattfinden. Beiträge – auf Deutsch oder Englisch – sollen 20 Minuten lang sein, willkommen sind zudem Materialpräsentation, die ihren *work-in-progress*-Charakter offenlegen und Fragen für die gemeinsame Diskussion entwickeln. Die BAUSTELLE ist als Präsenzveranstaltung geplant, u. a. sieht das Programm eine Führung durch das Brecht-Haus vor. Um den Raum auch für Wissenschaftler\*innen zu öffnen, die – z. B. pandemiebedingt – nicht anreisen können, gibt es zudem die Möglichkeit der virtuellen Teilnahme. Die anteilige Übernahme von Reise- und Unterbringungskosten in Form von einer Pauschalvergütung ist geplant. Eine Publikation ausgewählter Beiträge im *Brecht Yearbook* ist vorgesehen.

Themenvorschläge von max. 350 Wörtern sowie eine biografische Notiz werden erbeten bis zum 01. September an [baustelle@lfbrecht.de](mailto:baustelle@lfbrecht.de).

Organisation: Sophie König (FU Berlin), Marten Weise (GU Frankfurt a.M.), Noah Willumsen (HU Berlin) und Christian Hippe, Literaturforum im Brecht-Haus.

In cooperation with the International Brecht Society (IBS), the Literaturforum im Brecht-Haus invites researchers of all disciplines (in particular postgraduates, doctoral candidates and postdoctoral fellows) to present and discuss their work on Bertolt Brecht and/or Heiner Müller. In addition to the open call made by *Working with Brecht* in past years, contributions are requested concerning the thematic complex of *Wohnen* (dwelling) in the work of both authors. Questions to be investigated include the relationship between the places in which they lived and wrote and the literary texts they produced, literature and the “habitability” of the earth, the right to housing and the city, exile and the dynamics of migration, and forms of living in changing cities. Additionally, metaphorical and aesthetic dimensions of dwelling will be traced through texts of all kinds.

The first aspect is suggested by the venue itself, the *Brecht-Haus*, in which the writer was active in his final years: How is dwelling presupposed in writing? How does writing ‘take place’ – in the stations of Brecht’s exile, between Berlin and Buckow, or on the 14th floor of a prefabricated high-rise in Lichtenberg? What is the relationship between the writing process, ‘scenes of writing’ and the scenes of everyday life? What mechanisms of preservation and mystification does the writer’s workshop entail? What constitutes the ‘dwelling’ of a text and where does literature’s memory live?

Bertolt Brecht and Heiner Müller take on the theme of habitation in numerous texts and contexts. In their poetry and prose, plays and interviews, ‘dwelling’ is treated as a complex topos in which aesthetics and ways of life intersect with politics, social history, and urbanism. The historical transformations which dwelling has undergone in the last century take on concrete form in the progression from Brecht to Müller. While Brecht still calls for us “to cultivate the land that we let fall into neglect, and / The cities that we polluted / To make them habitable”, a few decades later, in the same city, Müller will claim more pessimistically that “our ecological problems can be solved only by evacuation to other planets [...]. But not everyone will be able to leave our uninhabitable earth, only some will be selected. Who will be taken along?” The earth’s habitability and its potential end call to mind both contemporary ecocritical perspectives and sociopolitical questions about the (im)possibility of life in gentrifying cities. Müller’s concern for the future of a right to housing – “The reaction to the economic war on housing rights is a war on the homeless” – is anticipated by Brecht who, turning to the past, presents “those apparently everyday / Events, a thousand times repeated in the homes of the scorned / Amongst the far too many, as historical events”. The home is understood as a site of political struggles and macroeconomic processes, dwelling is analyzed to reveal a dialogue of historical developments and social utopias stretching from the 19th century to the present day.

In addition to their examination of human habitation in the city, country and galaxy, Brecht and Müller’s texts delve into metaphorical dimensions of dwelling, as well. Müller’s dramatic texts embark again and again on a search for alternatives to life in hostile territory, as when the migrant Medea, faced with the threat of expulsion, seeks to create her own space by tearing the world apart “and dwelling in the empty center”, or when Hamlet can imagine a potential dwelling place only within the ruins of his own body. The hope of retreat to some habitable locale brings both textual and political fault lines to light. Further dimensions of dwelling can be discerned in the relations between center and periphery, in the (im)possibility of travel, exile or return, and in the modalities and underlying power structures of these movements. In surveying literary spaces and exploring space as a literary category our attention is directed once again to dwelling and its potentials.

Possible topics include, but are not limited to:

- Dwelling places and scenes of writing in Brecht and Müller

- Habitation as a literary and dramatic figure of reflection
- The negotiation and creation of habitable spaces in texts and in the theater
- Literary engagement with socio-political issues ranging from gentrification to environmental pollution
- City-texts (Toporov) and textual architectures
- Exile, migration and travel in relation to writing
- Relationships between periphery and center
- Berlin as a contested city throughout its history

*Working with Brecht and Müller* will take place on December 2nd and 3rd, 2021, in the Literaturforum at the Brecht-Haus Berlin. Contributions – in German or English – should be 20 minutes long; presentations of works-in-progress that develop questions for joint discussion are welcome. *Working with Brecht and Müller* is planned as an in-person event; a guided tour of the Brecht-Weigel apartments will form a part of the program. In order to open this space to researchers who are not able to make the trip due to the pandemic or the distance, virtual participation will be possible, as well. A partial reimbursement for travel and accommodation is planned. Selected contributions will be published in the Brecht Yearbook.

Please send proposals (350 words max.) and a short bio to [baustelle@lfbrecht.de](mailto:baustelle@lfbrecht.de)

Organization: Sophie König (FU Berlin), Marten Weise (GU Frankfurt a.M.), Noah Willumsen (HU Berlin) and Christian Hippe, Literaturforum im Brecht-Haus.